

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie andere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 20 Pf.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jechue. — Druck und Verlag von Carl Jechue in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 31.

Donnerstag, den 17. März 1904.

70. Jahrgang.

Aufruf.

In Deutsch-Südwestafrika stehen deutsche Truppen gegen aufständische, unsere Ansiedelungen bedrohende Volksstämme im Felde. Die freiwillige Kriegsfrankenpflege ist in Tätigkeit getreten, Schwestern und Pfleger sind vom Roten Kreuze mit Krankenkarren nach Deutsch-Südwestafrika entsendet worden und bei dem Umfange des Aufstandes wird die Pflege erkrankter und verwundeter Soldaten noch weitere Maßnahmen erfordern, die sich nur mit Unterstützung aller Vaterlandsfreunde werden durchführen lassen.

Im Anschlusse an den vom Landesverein vom Roten Kreuze auf Anordnung Ihrer Majestät der Königin-Witwe Karola erlassenen Aufruf richtet der Vorstand des Albertzweigvereins Dippoldiswalde an die Bewohner von Stadt und Land im amtshauptmannschaftlichen Bezirke die herzlichste Bitte, die freiwillige Hilfsstätigkeit durch Geldspenden nach Kräften zu unterstützen. Zur Annahme von Gaben — auch die kleinste Spende ist willkommen — erklären sich die Unterzeichneten bereit.

Dippoldiswalde, am 15. März 1904.

Der Vorstand des Albert-Zweig-Vereins.

Frau Superintendent Hempel, Frau Bürgermeister Voigt, Frau Schuldirektor Schulze, Amtshauptmann Dr. Mehnert.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Freitag, den 18. März 1904, abends 8 Uhr,

im Sitzungszimmer im hiesigen Rathhause. Die Tagesordnung hängt im Rathhause aus.

Die neue Revolte des Tschechentums.

Wieder einmal befinden sich die Tschechen auf dem „Kriegspfade“ gegen die Deutschen und zugleich gegen die Rörberische Regierung. Der letzteren fehlt die tschechische Fraktion im österreichischen Abgeordnetenhaus durch ihre neue Obstruktion nach Kräften zu, die Regierung soll hierdurch den Unmut der Tschechen darüber, daß sie sich noch immer nicht entschließen kann, zu den an sie abermals herangetretenen tschechischen Forderungen und Beteiligkeiten Ja und Amen zu sagen, büssen. Fast noch bedenklicher ist aber das Auftreten der Tschechen außerhalb des österreichischen Parlamentes, in ihrem eigenen Lande, wo sie seit nunmehr einer Woche in Prag eine förmliche Deutschhetze mit der Spitze gegen die deutschen Rouleurstudenten ganz systematisch arrangiert haben. Die anti-deutschen Ausschreitungen in der Hauptstadt Böhmens nehmen sich schon mehr wie eine wirkliche Straßenrevolution aus; mußte doch bereits das Militär wiederholt zur Herstellung der Ordnung gegen den wüsten tschechischen Mob vorgehen, da sich Polizei und Gendarmerie als zu schwach hierzu erwiesen. Die Schuld, daß es in Prag zu einer so bedrohlichen Situation gekommen ist, muß offenbar mit den dortigen Behörden gegeben werden, welche nicht gleich gegen die tschechischen Reuterer die von Anfang an gebotene Energie entwickelten. Wenn jetzt nicht endlich rücksichtslos gegen die tschechischen Ruhestörer vorgegangen wird, so steht eine Wiederholung der Prager Straßenunruhen von 1897 zu befürchten, die zum Plündern und Mordbrennen und hiermit schließlich zur zeitweiligen Behinderung des Belagerungszustandes über die Stadt führten. In den leitenden tschechischen Kreisen gelangt man denn auch allmählich zu der Einsicht, daß es Zeit sei, vor einer Fortsetzung dieses begonnenen gefährlichen Spieles der durch gewissenlose Agitatoren und die tschechische Presse verhetzten Volksgenossen zu warnen. Bereits haben die tschechischen Abgeordneten des Reichsrates die tschechische Bevölkerung in Prag durch einen dem Oberbürgermeister der Stadt übermittelten Aufruf ermahnen lassen, für die Wiedertehr der Ruhe und Ordnung in Prag zu sorgen, und auch die Prager Behörden raffen sich nunmehr zu ernstlichen Vermahnungen an die Adresse der Radaubrüder auf. Aber, aber „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!“ Die tschechischen Abgeordneten haben in Jahrzehnte langer Wühl- und Hegearbeit mit einer geradezu bewundernswürdigen Energie und Konsequenz alles getan, um das tschechische Volksempfinden gegen alles was deutsch ist aufzustacheln, daß sie jetzt nicht erstaunt zu sein brauchen, wenn die Straßen Prags vom Aufruhr wiederhallen. Auch in Wien ist es zu einem Zusammenstoße gekommen, wobei sogar Blut geflossen ist. Aber in Österreich können ja die Tschechen alles wagen. Ähnliche Tumulte sind schon wiederholt vorgekommen, und doch ist alles beim alten geblieben, mit der Behäufelung der Tschechen und der Zurücksetzung der Deutschen. Daß es anders werden würde im schönen Donaustaate, dafür ist kaum ein Schimmer von Hoffnung vorhanden. Inzwischen haben die tschechischen Erzesse gegen die Prager Deutschen ein zorniges Echo vor allem unter den Deutschen im gesamten Böhmerlande geweckt, daß sich u. a. in Enttäuschungs- und Gegendemonstrationen in einer ganzen Reihe deutschböhmischer Städte ausdrückte. Bemerkenswerterweise kam es indessen hierbei nirgends zu Bedrohungen oder gar zu Angriffen auf die in manchen dieser Städte vorhandene tschechische Minderheit der Bevölkerung, die Tschechen sind eben in den deutschen Städten trotz allen Unmutes der Deutschen sicher, während die

deutschen Minderheiten in den mehr tschechischen Städten sich dem tschechischen Fanatismus gegenüber meist in einer weit bedenklicheren Lage befinden. Hoffentlich greift die Rörberische Regierung endlich fest zu und gebietet den tschechischen Deutschentressern in Prag und anderswo ein kräftiges Halt, ehe es zu folgenschweren Reibungen zwischen den Angehörigen beider Nationalitäten kommt.

Kotales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Dem diesj. Osterprogramm der Stadtschule ist zu entnehmen, daß der Schülerbestand im Laufe des verfloffenen Schuljahres von 539 auf 548 gestiegen ist, da einem Abgange von 27 Schülern ein Zugang von 36 gegenübersteht. Dagegen ging die Zahl der Fortbildungsschüler von 100 auf 94 zurück, da 17 weg- und nur 11 zuzogen. Mit Ausnahme mehrerer Scharlach- und Keuchhustenfällen war der Gesundheitszustand im großen ganzen ein guter. Auf ein Kind entfallen im Durchschnitt reichlich fünf veräumte Tage, auf einen Fortbildungsschüler reichlich vier Stunden. An Stiftungen besitzt die Schule das Meyersche Legat in Höhe von 184 M., die Mühlbergstiftung, 225 M., die Schneidersche Stiftung, 75 M., die Steyerstiftung, 1000 M., den Fond zur Beschaffung von Schulbüchern, 700 M., die Biedermansstiftung, 3000 Mark und die Schnabelstiftung, 250 M.

Am Dienstag nachmittag von 3—5 Uhr fand in der hiesigen Handelsschule die Osterprüfung statt. Nach einem Überblick über die in der Buchführung nötigen Journale ließ Herr Schuldirektor Schulze von den Schülern verschiedene Einträge in einfacher und doppelter Buchführung bewirken und zuletzt ein D-Konto eröffnen. Darauf folgend stilisierten die Schüler unter Leitung des Herrn Lehrers Krüger eine Olivenöl-Bestellung in französischer Sprache und berichteten in der Geographie über die Ländergebiete mit Ölfruchtzeugung. Herr Oberlehrer Budel diktierte dann die Antwort auf obige Bestellung zu stenographischer Niederschrift. Hatte bisher das D-Konto den Kristallisationspunkt der Prüfungen gebildet, so ging Herr Lehrer Eidner auf etwas Süheres über, indem er eine Kalkulation über eine Honigsendung aufstellen und das Gefäß berechnen ließ. Nach Schluß der Prüfung sprach Herr Schuldirektor Schulze herzlichen Dank aus, zunächst Herrn Regierungsrat Enke-Dresden, der der Prüfung bewohnte, dann dem Handelsschulkonfession, dem Lehrerkollegium und den Gästen, die in erfreulicher Zahl ihr Interesse an der Handelsschule durch Besuch der Prüfungen bewiesen. Von den 27 Schülern wurden 16 nach 2jährigem Schulbesuch entlassen. Ihnen gab der Herr Direktor die Mahnung mit auf ihren Lebensweg, daß ihre Arbeit stets eingerahmt sein möge von Gebet und Gottes Wort. Den beiden Schülern Paul Gabel von hier und Arno Jodergast aus Sadisdorf wurden für regen Fleiß und gute Leistungen Bächerprämien verabreicht.

Dippoldiswalde, 13. März. Die heute hier abgehaltene landwirtschaftliche Bezirksversammlung hatte eine große Anzahl Landwirte auch aus der weiteren Umgebung hier zusammengeführt. Geehrt wurde dieselbe durch den Besuch der Spitzen der hiesigen königlichen und städtischen Behörden, sowie aelterer Gäste. Geleitet von Herrn Ökonometriar Andrá nahmen die Verhandlungen einen stottern, durch mehrere hochinteressante Vorträge und an dieselben anknüpfende Besprechungen gewürzten Verlauf. An diese schlossen sich noch die praktische Vorführung von Schutzimpfungen der Schweine an einem Ferkel, sowie die Beantwortung der zahlreich abgegebenen Fragezettel. Nach Ausdruck herzlichstem Dankes für das

so vielseitig gebotene an die Herren Vortragenden Andrá, Bezirkstierarzt Lehner, Sekretär Reinko und Dr. v. Wittrow, trieb schließlich der bevorstehende Abgang der Abendzüge, welche einen großen Teil der Teilnehmer wieder ihrer Heimat zuführen sollten, die Versammlung nach dreistündiger Dauer zu raschem Schluß.

Dippoldiswalde. Wir wollen für diesen und nächsten Monat die Tage an welchen offene Verkaufsstellen bis 10 Uhr geöffnet sein können, nochmals bekannt geben. Es sind dies der 25., 26., 30. und 31. März, sowie der 2. und 11. April.

Zu verwundern ist es, daß man den Anfang des Schuljahres noch immer nicht festgelegt hat und es somit längere und kürzere Schuljahre gibt. So ist das zu Ende gehende ein ziemlich kurzes zu nennen, da es mit dem 20. April seinen Anfang nahm und schon am 30. März endet. Dagegen beginnt das neue am 11. April und schließt mit dem 19. April ab. Daß diese Zeitdifferenzen gerade in der Schule, wo Stetigkeit sehr am Platze ist, nicht angenehm empfunden werden, ist wohl leicht einzusehen.

Dresden, 14. März. Die Zweite Kammer nahm den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes „die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen“ betreffend, vom 1. Juli 1878, an, verabschiedete Kapitel 102 und 103 des ordentlichen Staatshaushaltsetzes für 1904/05, Ministerium des Äußern nebst Ranglei, sowie Gefandtschaften betreffend und bewilligte 800000 M. für Arealerwerbungen.

Die Zweite Kammer überwies am 15. März den 6. Nachtrag zum ordentlichen Staatshaushaltsetz für 1902/03 der Finanzdeputation A und erklärte einstimmig die Wahl des konservativen Abg. Klöpper im 40. ländlichen Wahlkreis als gültig. Die Erste Kammer verabschiedete mehrere Petitionen.

Die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes ist auch eine Verfassungsfrage von eminenter Wichtigkeit. Das „Veigz. Tagebl.“ macht darauf aufmerksam, daß, wenn Verfassungsänderungen im Bundesrat durch eine Minorität von schon 14 Stimmen verhindert werden können, dies doch auch der Fall sein müßte, wenn es sich um im Wege von Spezialgesetzen zu Stande kommende Wiederaufhebung solcher Verfassungsänderungen handelt, wofür die Staatsrechtslehrer Arndt und v. Mohl eintreten. Jedenfalls ist hiernach die Verfassungsmäßigkeit der jetzt erfolgten Aufhebung des § 2 nur dann über jeden Zweifel erhaben, wenn weniger als 14 Stimmen gegen die Aufhebung im Bundesrat abgegeben worden sind.

Die Erträge der sächsischen Staatsforsten. In runden Zahlen betrug die Gesamtfläche der Staatsforsten: 1834—43 151000 Hektar, 1874—83 170000 Hektar, 1884—93 174000 Hektar, 1894—1903 176000 Hektar. Innerhalb der letzten 7 Jahrzehnte hat die Staatswaldfläche demnach einen Zuwachs von 25000 Hektar erfahren. Aufgewendet wurden für diese Anläufe ungefähr 18 Millionen Mark, und zwar aus den Mitteln des Domänenfonds ohne jede Belastung der Steuerzahler. Der jährliche Reingewinn betrug: 1817—26 1410000 Mark, 1899—1901 8514000 M. Der Reinertrag hat sich somit im Laufe von etwa achtzig Jahren verdreifacht und hat im letzten Jahrzehnt etwa um 1 Million Mark zugenommen. Fachleute sind der Ansicht, daß gerade die Aufwendungen für Wegebau- und Wegeunterhaltung zu den bestverzinslichen Kapitalanlagen gehören, die im Walde gemacht werden können. — Das Kapital, welches der zur Holzgucht verwendete Teil des Staats-